

# Der Heilige Geist. Eine Zeitenwende

Die heutige Predigt beginne ich mit demselben kurzen Satz wie schon die am letzten Sonntag. Es ist ein Imperativ, ein Aufruf. Wir finden ihm im Brief an die Epheser Kap 5,18. „**Lasst Euch vom Geist Gottes erfüllen! Werdet voller Geist!**“ so übersetzt es die Elberfelder Bibel. Bevor ich weiterpredige will ich einem jedem von uns heute wieder diese Frage stellen: Will ich das? Will ich wirklich mit dem Geist Gottes erfüllt werden? Das ist nicht nur eine fiktive, eine theoretische Frage, sondern sie wird über vieles entscheiden, was wir in den nächsten Tagen, Wochen und Jahren erleben werden. Will ich, mich vom Geist Gottes erfüllen lassen? Der Geist Gottes überfällt uns nicht einfach, sondern es geht um eine gesuchte und gewollte Offenheit für den Heiligen Geist

Am vergangenen Sonntag ging es dann um den ersten Stolperstein, auf den wir an dieser Stelle immer wieder treffen. Es geht um die Zuordnung, die der Heilige Geist zu Gott dem Vater und Jesus Christus hat. Um dieses Zueinander, diese Wesenseinheit Gottes, die sich aber in drei Personen, Seinsweisen oder auch Substanzen zeigt, ging es. Wir hörten dieses Wort „Perichorese“. Eine vollständige gegenseitige Durchdringung, die zu einer Einheit ohne Verschmelzung führt. Heute gehen wir einen Schritt weiter und schauen mal, ob wir da auf einen nächsten Stolperstein treffen.

Dabei möchte ich der Frage nachgehen, was wir denn nun im Besonderen vom Heiligen Geist zu erwarten haben oder können. Was passiert denn dann, wenn wir dieser Aufforderung nachkommen: „Lasst Euch vom Geist Gottes erfüllen“? Welche Farbe gewinnt denn unser Leben dann, wenn wir eben diese Farbe nicht rausnehmen, sondern drinnen lassen? Erkennen, erleben wir da etwas? Wird da etwas anders? Ist da etwas anders? Nun vermute ich, dass unsere Antworten sehr unterschiedlich auf diese Fragen ausfallen würden. Die einen sagen: „Wie, was soll sich da denn ändern? Ich bin schon lange Christ und lebe als Kind Gottes. Ohne den Geist wäre das doch alles gar nicht möglich. Was soll denn alles dieses Reden von „mehr Heiligem Geist.“ Andere wiederum – und diese „Stimmen“ kenne ich genauso gut - sagen: Bei „mehr Heiliger Geist“, wäre alles anders. Unser ganzes Leben wäre dann anders, unsere Gemeinde, die Situation in unserem Land, die ganze Welt wäre anders. Was wir brauchen ist eine neue mächtige und beeindruckende Ausgießung des Heiligen Geistes. Wie damals zu Pfingsten, wo das, was wir heute Kirche oder Gemeinde nennen geboren wurde.

In der Geschichte der Kirche wurden solche Aufbrüche immer wieder erlebt. Der Geist Gottes hat im auslaufenden 18.Jahrhundert und dann im 19. Jahrhundert in den sogenannten „Erweckungsbewegungen“ enorm gewirkt. Denken wir an Namen wie Charles Finney oder auch an die Wesley-Brüder, die hier von Gottes Geist besonders gebraucht wurden, so dass ganze Landstriche in Amerika sich änderten. Innerhalb von nur 75 Jahren wurden von der methodistischen Bewegung um John Wesley etwa ein Drittel der amerikanischen Bevölkerung ergriffen und ihr Leben veränderte sich. Oder denken wir an das Entstehen der sogenannten Pfingstbewegung. Die Bewegung wuchs von ihren bescheidenen Anfängen im frühen 20.Jahrhundert bis auf 400 Millionen innerhalb eines Jahrhunderts und wir gehen davon aus, dass bis 2050 etwa 1 Milliarde Menschen zu dieser Bewegung gehören. Die stärkste protestantische Kraft weltweit. Der Geist Gottes bewegt und er tut es in einer wunderbaren Weise auch in China, diesem großen Land, in dem in der Zeit der sogenannten Kultur-Revolution unter Mao das Christentum geradezu ausgelöscht werden sollte.

Heute gehen wir von 80-100 Millionen bekennenden Christen in diesem Land aus, die sich vielfach auch in kleinen Hausgemeinden treffen. Heute führt der Heilige Geist Migranten aus anderen Länder in unser Land, die zu einer Neubelebung von Gemeinden an vielen Orten geführt haben. Vor etwas 50 Jahren entstanden in allen größeren Kirchen die sogenannten charismatischen Aufbrüche. Es kam

zu einer Wiederentdeckung der Gaben des Heiligen Geistes, außergewöhnliche Kraftwirkungen wie Heilungen, Prophetische Worte, Befreiung von dämonischen Bindungen wurden erlebt. Es entstanden durch diese Bewegung viele neue Gemeinden, weil diese Art von Spiritualität in den bestehenden Kirchen nur schwer integriert werden konnte. In diesen Bewegungen hat es viel Gutes und Ermutigendes gegeben. Aber nicht nur. Es hat auch sehr viel zerstörerischen Hochmut und unerlöste Eitelkeiten gegeben. Anstatt fröhlich am Reich Gottes mitzubauen, sich immer wieder neu vom Geist Gottes berühren, belehren und bewahren zu lassen sind vielfach nur neue gemeindliche Institutionen, neue Gemeindegebilde entstanden. Diese Bewegung wurde auch von neuen Kirchenmauern eingefangen. Der wirklich geistliche Durchbruch, von dem immer geredet wurde, ist nicht geschehen. Ungezählte Menschen haben hier auch so etwas wie geistlichen Missbrauch erleben müssen. Es gab und gibt Frauen und Männer, die sich aufgrund ihrer charismatischen Begabung zu Leitern ernannten und all die Fehlentwicklungen der altgewordenen Kirchen wiederholten.

War man da noch in der Bewegung des Heiligen Geistes? War man noch in der Leidenschaft Gottes? Punktuell blitzt es auf. Aber auch die Pfingstbewegung ist in unserem Land sehr schwach und die charismatische Bewegung hat ein Eigenleben entwickelt, das sich in erster Linie nur in ihren Gemeinden zeigt oder auf zentralen Konferenzen. Aber es gab keine Erweckung, keine geistliche Veränderung von ganzen Landstrichen, keine spürbare Bewegung zu Christus in unserem Land. War es das dann mit dem Heiligen Geist? Wir haben es vermässelt? Besser nicht, wenn das dabei rauskommt?

Oder gilt die Verheißung von Jesaja auch Europa, Deutschland, Thüringen und Erfurt. Dort gab Gott die Zusage, dass er ein dürres Land neu durch seinen Geist bewässern wird. **„Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre. Ich will meinen Geist und Segen ausgießen auf deine Nachkommen.“ (Jes 44,3)** Ja, das brauchen wir!

Schon in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts haben führende Theologen wie der reformierte Karl Barth das angemahnt. Er sagte. „Ich denke, wir alle in allen Konfessionen und Kirchen haben es dringend nötig, den Heiligen Geist viel eerder zu nehmen, als es in der Regel geschieht. ... Alles, was von Gott dem Vater und dem Sohn zu glauben und zu denken und zu sagen ist, wäre in seiner Grundlegung durch Gott, den Heiligen Geist aufzuzeigen und zu beleuchten.“ Auch der katholische Theologe Karl Rahner mahnt in diesen Jahren zu einer neuen Wiederentdeckung des Heiligen Geistes und dass die Kirche den Geist nicht auslöschen dürfe. In seiner Rede vor dem Österreichischen Katholikentag 1962 heißt es: Das Erste, was getan, was zu Herzen genommen werden müsste, wäre die Sorge, es könne der Geist ausgelöscht werden. Darum muss uns alle Sorge quälen, dass wir es sein könnten, die den Geist auslöschen; ihn auslöschen durch den Hochmut der Besserwisserei durch die Herzensträgheit, durch Feigheit, durch die Unbelehrbarkeit, mit denen wir neuen Impulsen, neuem Drängen in der Kirche begegnen.

Diese Worte mahnen das Thema: „Gott der Heilige Geist“ nicht in die Beliebigkeit zu geben, frei nach dem Motto: Der Wind weht ja sowieso wo er will. Was kann und soll ich dazu tun. Auf welchem biblischen Hintergrund mahnen sie? Da gibt es natürlich eine Kurz- und eine Langversion. Ich will mal eine lange Kurzversion dazu aufstellen.

Als Jesus mit seinen Jüngern über sein Sterben sprach und dass er zum himmlischen Vater zurückkehren werde, versicherte er seinen Nachfolgern: **Es ist nützlich für euch, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand (der Heilige Geist) nicht zu euch kommen, wenn ich aber hingehe, so werde ich ihn zu euch senden. Joh 16,7**

Was hier schon wie eine Zeitenwende klingt, bekommen wir noch in ganz anderen Zusammenhängen erzählt. Sicher der Geist war zuvor schon da. Ich erinnere nur an die Schöpfung.

Auch im Alten Testament lesen wir von ihm, doch schürt das Alte Testament eher eine Erwartung auf eine Zeit, ein Zeitalter des Geistes, in dem er in den Vordergrund tritt und Dinge tut, die jetzt einfach nicht geschehen, oder nur sehr punktuell geschehen. Nur drei Zusammenhänge will ich hier kurz erwähnen.

Da ist zum einen die Erwartung, dass es so etwas wie eine Herztransplantation bei Menschen gibt. Nämlich, dass Gott das steinerne Herz der Menschen in ein fleischernes tauscht und das geschieht durch den Geist. Die Propheten Hesekiel und Jeremia reden davon. Dahinter steckt die desillusionierende Entdeckung, wie unfähig die Menschen sind, die Ordnungen und Gebote Gottes zu befolgen. Die einzige Hoffnung besteht darin, dass Gott selber seinen Geist in die Herzen der Menschen gibt, dass sie seine Gebote nicht nur als Forderung von außen sehen, sondern die Gebote zu ihren eigenen Anliegen und Überzeugungen werden.

Dann gibt es die Beschreibung, dass ein Gefülltsein mit dem Heiligen wohl immer wieder bei einzelnen Menschen punktuell geschah. Sie wurden von Gottes Geist berührt und damit dann zu außergewöhnlichem befähigt. Für die breite Masse des Volkes Gottes gab es das aber nicht. Und so prophezeit Joel von dem einen Tag, an dem Gott ausgießen wird seinen Geist über alles Fleisch. Er verheißt, dass alle Menschen auf dieser Welt mit dem Geist Gottes beschenkt werden können. (Diesen Gedanken greift Petrus dann in seiner Pfingstpredigt auf und sagt. Heute ist diese Verheißung erfüllt worden).

Und als drittes wartete man auf einen Bevollmächtigten, der den Armen frohe Botschaft bringt, Gefangene befreit, Blinde wieder sehend macht, Zerschlagene und beschämte wieder aufbaut. Das tut er, weil der Geist Gottes in besonderer Weise auf ihm ist. Diese Verheißung aus Jes 61,1-2 bezog Jesus in seiner Antrittsrede in Nazareth auf sich (Lukas 4) und seit dem verstehen sich seine Jünger in dieser Tradition, in dieser Nachfolge. Aber es wird erst geschehen, wenn dieser eine kommt - gesalbt mit dem Heiligen Geist. Diese Rede, so berichten uns die Evangelien, waren die ersten Worte, die Jesus an die „Welt“ nach seiner Taufe, die mit dem Empfang des Heiligen Geistes verbunden war.

Nun frage ich: Wie will man dieses Wirken sonst, wenn nicht mit dem Begriff Zeitenwende beschreiben. Hier geschieht Großes und Einmaliges durch den Heiligen Geist auf dieser Welt. Die Texte der Apostelgeschichte, die Briefe des Testaments, die uns vom Tun des Heiligen Geistes berichten, bringen immer wieder diese Personalität, diese besondere Seinsweise des Heiligen Geistes, das, was dem Heiligen Geist ans besonderer Substanz zuzuordnen ist, uns nah. Wenn man sie liest kann man nicht einfach nur sagen: Jesus genügt mir. Sondern es sind Texte und Beschreibungen, die uns einen Reichtum vor Augen malen, der im Grunde nur in der eigenen Bitte um dem Heiligen Geist enden kann. Nichts ist an dieser Bitte verkehrt.

Wir lesen in der Bibel wie diese Seinsweise Gottes das Leben von Menschen revolutioniert und entscheidend berührt hat.

- Aus Verzagten wurden Mutige.
- Sie erlebten, wie das, was Jesus als seine Sendung beschrieb (Blinde, Gefangene, Armen, Zerschlagene, Hoffnungslose...) zu ihrer wurde und sie in der gleichen Vollmacht handelten,
- Wir lesen, wie der Geist Gottes Menschen zuversichtlich und überzeugt davon machte, dass sie nichts aber auch gar nichts von der Liebe Gottes trennen kann.
- Wir sehen wir Menschen in ihrem Charakter zutiefst eine positive Veränderung erlebten.
- Wie erkennen, wie es ein in der Gemeinde ein durch den Geist implementiertes Ordnungsprinzip gibt, nämlich geistgewirkte Begabungen. Kein hierarchisches Modell, sondern ein dienendes auferbauendes Modell. Und, und, und.

Insofern muss man dem leitenden älteren Mitarbeiter in aller Liebe aber auch in aller Klarheit

widersprechen, der gebetet hat: „Wir wollen nicht so viel vom Heiligen Geist reden“. Die Geschichte habe ich am letzten Sonntag erzählt. Und stimmt das dann nicht, was ich zu Beginn sagte: Die Frage, ob ich mich mit dem Heiligen Geist erfüllen lassen, wird über vieles entscheiden, was ich den nächsten Tagen, Wochen und Jahre erlebe? Also: Her damit! Her damit? Jesus verheißt ihn denen, die darum bitten. Petrus beschreibt, wie „verschwendend“ Gott seinen Heiligen Geist auf die Erde gibt. „Ausgegossen über alles Fleisch.“

An diesem Punkt sind wir nun aber an einem Stolperstein angekommen, den ich zu Beginn schon andeutete. Ich frage mich, wie es sein kann, dass, obwohl so viele Christen die Aufforderung: „Lasst Euch mit dem Geist Gottes erfüllen“ zu ihrer eigenen Bitte gemacht haben, die Seinsweise Gottes im Heiligen Geist doch so – wenig? – zu spüren und zu sehen ist. Diese Frage hat mich die ganze Zeit bei der Vorbereitung bewegt und eigentlich habe ich nur eine Antwort in der Bibel darauf finden können. Zugespitzt höre ich sie in der Zusage von Jesus an seine Jünger kurz bevor er die Welt verlässt. „Ihr aber werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf Euch gekommen ist, (soweit so gut) und dann: „und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Versteht schon jemand, worauf ich hinaus will? Die große Perspektive der Ausgießung des Heiligen Geistes steht hinter einem Vorzeichen, das vor unserem Leben stehen muss. Ohne dieses Vorzeichen vor unserem Leben, unserer ganzen Existenz, verliert die Zusage des Heiligen Geistes mit allem, was dazu gehört ihren Boden.

Dieses Vorzeichen erklärt sich in den Worten:

- werdet meine Zeugen (Apg 1,8)
- Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich Euch. Joh 20,21
- Seid Zeugen meiner Auferstehung. (Lk 24,48)
- Geht hin in die ganze Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. (Mk 16,15)
- Geht hin und macht alle Nationen zu Jüngern. (Mt 28,19)
- Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit (Mt. 6,33)
- Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe. Mt 6, 9f.)

Ohne dieses Vorzeichen in unserem Leben laufen alle Rufe und Anstrengungen mehr vom Heiligen Geist zu bekommen ins Leere. Über den Heiligen Geist heißt es, dass er weht wo er will. Aber in diesen Worten, die von unserer Sendung und unserem Auftrag, von unserem Lebenssinn und Lebensziel in dieser Welt reden, wird uns gesagt, wo er wehen will und wird.

Da, wo es um die Sache Gottes geht und nicht nur um unsere.

Da, wo andere mit Gott bekannt gemacht werden.

Da, wo wir uns zu den Armen, Blinden, Gefangenen und Zerschlagenen aufmachen.

Da, wo wir unter dem eigenen steinernen Herz leiden.

Da, wo es uns um Gerechtigkeit, Frieden und Freude geht, wie es heute in der Losung heißt.

Da, wo wir nicht nur Leben selber finden und leben wollen, sondern es auch tragen und teilen.

Wo wir uns mit dem Heiligen Geist nicht in unsere Komfortzone und Komfortkreise zurückziehen wollen, sondern von Erfurt, über Thüringen und Deutschland bis an die Enden der Welt Zeugen sein wollen. Da wird es bunt und farbenkräftig in unserem Leben.

Udo Hermann

Erfurt, den 17. Juni 2012